Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 42

Rubrik: Kürzestgeschichte : Theorie und Praxis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Theorie und Praxis

Wie konnte es geschehen, dass Jean-Jacques Rousseau, der Verfasser des weltberühmt gewordenen Romans «Emil oder über die Erziehung», die Erziehung seiner eigenen Kinder vernachlässigte, indem er sie verliess?

Rousseau, der bei seiner Geburt die Mutter verloren hatte und von seinem Vater früh verlassen worden war, wiederholte sein Kindheitsmuster.

Apropos Sport
Der Mensch – eine Fehlkonstruktion?

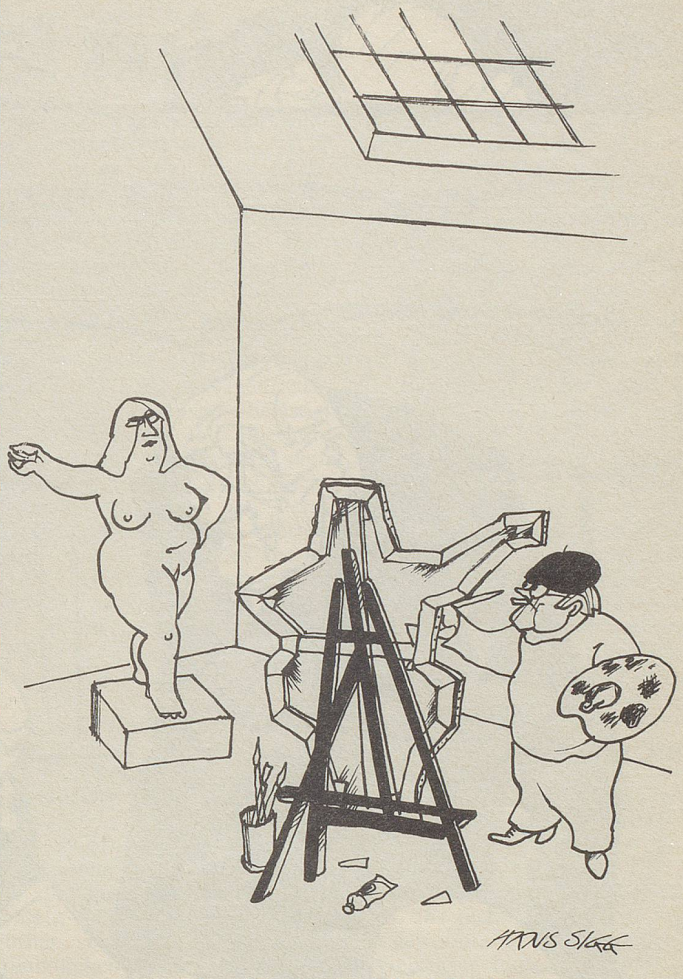
Da stellte doch letzthin einer die Behauptung auf, wer in unserer hektisch-nervösen Zeit nicht in psychiatrischer Behandlung stünde, könne unmöglich normal sein ... Dieser Mann scheint mit dieser These ganz auf der Linie jenes Technokraten zu liegen, der die Meinung vertrat, der Mensch sei eine glatte Fehlkonstruktion; er sei ja nicht imstande, den erhöhten vielseitigen Anforderungen unseres technischen Zeitalters auf die Dauer zu genügen. Stellt man die Frage, weshalb der Mensch diesen Anforderungen nicht gewachsen sein soll, weshalb die psychischen und physischen Kräfte übermässig gestresst werden, kommt man unweigerlich auf den Menschen zurück: Durch seinen unermüdlichen, auf materielle Ergebnisse ausgerichteten Erfindungsgeist wird die Arbeit mehr und mehr rationalisiert und automatisiert, was in sehr vielen Fällen zu inhumanen Arbeitsbedingungen führt.

Beispiele gibt es jede Menge: Nehmen wir die Arbeit der Kassierinnen in den seelenlosen, sterilen Einkaufszentren, die wie zu Fleisch gewordene Roboter an ihren Tippkassen neben dem Förderband sitzen. Mit der linken Hand greifen sie nach den Waren und stellen sie aufs Band und tippen; ergreifen – tippen – wegstellen; ergreifen – tippen – wegstellen und einkassieren. Und diese gleichförmige, einseitig belastende und doch vollste Konzentration erheischende Arbeit inmitten eines nie abreissenden Stromes von Bewegung und Lärm. Was Wunder, wenn sich im Nacken Rücken-Verspannungen ausbreiten, der Kopf zu schmerzen beginnt. Steif, mit brummendem Schädel schleppen sie sich nach Feierabend nach Hause – erledigt, fertig. Aber gegen Kopfschmerzen gibt es Tabletten und um die Lebensgeister wieder zu heben starken Kaffee und Zigaretten. Wen wundert's, wenn eine solche unnatürliche Arbeits- und Lebensweise früher oder später auf die Couch des Psychiaters führt; was unser eingangs zitierter «Experte» ja als eine ganz «normale» Erscheinung bezeichnete ...

Wissen Sie übrigens, dass es in Amerika – wo denn sonst – eine Vereinigung von «Lauf-Psychiatern» gibt. Der kalifornische Seelendoktor Thaddeus Kostrubala gilt als Wegbereiter dieser neuen Behandlungsmethode. Er verzichtet auf die Psychiatercouch und unterhält sich statt dessen mit seinen Patienten beim Lauf. Der Autor des Buches «The Joy of Running» (Die Freude am Laufen) erklärte: «Dies ist eine neue und ausserordentlich wirkungsvolle Methode, das Unterbewusstsein zu erreichen.» Nicht nur depressiven, auch schizophrenen Menschen könne dadurch geholfen werden. Statt Drogen werden in Amerika von vielen Psychiatern «Marschbefehle» verschrieben. Die entsprechenden Forschungsergebnisse wurden bereits in einem Buch «Psychische Macht des Laufens» zusammengefasst und veröffentlicht.

Angehende Psychiater tun gut daran, an den Turnlehrerkursen der Universitäten Leichtathletik, Spezialfach Laufen, zu belegen, damit sie später erstens in der Lage sind, ihren Patienten Grundkenntnisse des Laufens beizubringen und zweitens sich selbst so trainieren zu können, dass sie sich während des Laufens auch unterhalten können.

Man könnte allerdings auch die Arbeitsbedingungen humaner gestalten, dort, wo sie auf die Dauer unmenschlich sind ... *Speer*



Neue Wege in der Aktmalerei

René Regenass

Akademiker

wissenschaftliche Abhandlungen
wissenschaftliche Arbeiten
wissenschaftliche Denkart
wissenschaftliche Ergebnisse
wissenschaftliche Feststellungen
wissenschaftliche Forschungen
wissenschaftliche Tagungen
wissenschaftliche Untersuchungen
wissenschaftliche Vorträge
wissenschaftliche Zeitschriften
wissenschaftliche Zentren
(alphabetische Reihenfolge)

wer bringt denn immer das
Wort Mensch ins Gespräch?